

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

45 (3.6.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 45.

Durlach, Sonntag den 3. Juni

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die Zukunft der Menschheit

Ist an sich schon ein dunkles Wort und wird von Zeit zu Zeit noch mehr verdunkelt durch das erschütternde Treiben, Jagen und Kämpfen in der Geschichte, die, wie in der Gegenwart, nur Erlebtes zu wiederholen scheint. Was ist der Sinn dieses Emporkommens und Verschwindens der Nationen, des Unterganges ganzer Fürstengeschlechter und ihrer Anhänger, des Umsturzes von Verfassungen und Thronen, des Bruches alter Verträge und neuer Zusagen, worin liegt der Zweck der häufigen schweren Verwicklungen und vielfach erschütternden Umwälzungen? Scheint nicht das Ganze bisweilen eher ein zweckloses Kreisen und Wirbeln, als eine planvolle Fortbewegung zu höherem Ziele?

Und doch ist es die ewige Weisheit, welche nicht bloß in der Natur sich ausdrückt, sondern auch die Geschicke der Völker, ja der ganzen Menschheit in der Geschichte gesetzmäßig lenkt und leitet. Die neue Zeit arbeitet fortwährend an der Versöhnung der Gegensätze zwischen Gott und Welt, dem Jenseits und Diesseits, den sittlichen und natürlichen Geboten, zwischen der Kirche und dem Staate, zwischen der Ordnung und der Freiheit. Das politische Streben geht auf Umwandlung der Monarchien in constitutionelle zur besten Vereinigung von Freiheit, Recht und Ordnung und auf einheitliche Zusammenhaltung der Nationalitäten. Kunst, Wissenschaft u. Religion stützen sich gegenseitig, statt sich, wie sonst, zu feinden. Im Welthandel und im Aufschwung der Gewerbe überragt unsere Zeit alle früheren.

Die Bildung ist über eine viel größere Menge verbreitet, die Ideen der Gerechtigkeit, der vernünftigen Freiheit, des Werthes der Personen gelten mehr, wie jemals früher; von Nordamerika und seiner Sklaverei, seiner Geringschätzung der Person freilich abgesehen. Bei aller Klage über Zunahme der Selbst- und Genußsucht hat doch keine Zeit die geistigen Interessen, die Liebe zur Heimath und zum Vaterlande besser gepflegt, wie die jetzige. Die neue Bildung hat mildere Sitten erzeugt, im geselligen

Umgang, im Verhältniß der Herrscher zu den Untergebenen, der höheren zu den niederen Klassen, in der Rechtspflege, in der Behandlung der Soldaten, der (Kriegs- und Civil-) Gefangenen, in der Versorgung der Armen und Gebrechlichen. Zu immer größerer Macht ist die öffentliche Meinung angewachsen. Niemand entzieht sich ihrem Einflusse und ihren Geboten auf die Dauer ungestraft. Nationalhaß und Eiferjucht haben sich bei den meisten Völkern vermindert, künstliche Anregung dieser Leidenschaften durch Eroberungssucht aber wird nicht mehr anhaltend wirken. Die Ueberzeugung, daß auch in der Politik nicht bloß das Recht des Stärkeren gelte, daß die Eigenthümlichkeit jedes Volkes, die Verschiedenheit der Kultur- und Religionsformen zu schonen sei, wird allgemeiner und kann langdauernde Kriege nur erschweren. Es wird immer weniger gelingen, Regungen des Neides, Gelüste der Herrschsucht und Eroberung unter Phrasen von Freiheit, Civilisation und Völkerbeglückung zu verbergen.

Aber auch die durch das Weltgesetz gebotene Fortbewegung und Entwicklung ist nicht mehr mit dem Bannspruche der Ruhe und Ordnung zurückzuhalten. Die Friedensstörer jeder Farbe werden auf eine immer wachsende Zahl von Gegnern stoßen. Mit solcher Hoffnung, im Glauben an eine bessere Zukunft wird auch des deutschen Volkes Muth und Thatkraft nicht erlahmen, und mit ihr wollen wir das Frühlingsfest des Geistes begehen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der Beginn der 2. Vierteljahrsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts ist auf den 25. Juni festgesetzt.

— Die Arbeiten an der Kehler Rheinbrücke sind soweit voran, daß diese bis zum Oktober d. J. dem Verkehr übergeben werden kann.

Bei 30 Grad Hitze.

Das Dampfboot lief seinen ruhigen Weg durch den tiefblauen See. Welcher See das war, ist uns vorderhand unmöglich anzugeben, denn wir sind diskret bis zum Exceß, und wenn auch auf dem Schiff, welches ruhig durch den See dampfte, nichts besonders Compromittirendes geschah, so könnte doch vielleicht ein junger Mann mit eingeklemmtem Augenglas oder eine sanfte Schöne mit großem rundem Strohhut und nothwendiger Tafellage nasenrumpfend See, Schiff, Augenglas und Strohhut auf sich beziehen und kopfschüttelnd und achselzuckend sich darüber beschweren, daß selbst die unbedeutendsten und harmlosesten Menschen nicht mehr sicher davor seien, von einem vorwichtigen Schreiber auf irgend einem beliebigen Stück weißen Papiers tiitographirt zu werden.

Nichts destoweniger aber zog der Dampfer durch den tiefblauen See, die Räder, die nicht immer im Einklange herumhaspelten, schienen sich an Geschwindigkeit überbieten zu wollen, und ließen einen artigen Schaum hinter sich zurück. Doch waren sie wie bemerkt zu eifrig in ihrem Dienste, so daß zuweilen das ganze Schiffsgebäude leicht zitterte und dröhnte, und dann war es, als stieße der schwarze Schornstein verdrießlich huffend eine schwarze Rauchwolke aus, die wie ein drohender Finger über das Wasser dahin-

zeigte und zu sagen schien: wartet ihr da unten! Soll mich der Teufel holen, wenn es nothwendig ist, so zu galoppiren. Scheinen doch die Ufer vor uns immer deutlicher und deutlicher, sieht man doch fast schon den Eingang zum Hafen.

Wie gesagt, das Schiff lief außerordentlich ruhig; der See war, um uns eines trivialen, aber diesmal ganz richtigen Ausdrucks zu bedienen, glatt wie ein Spiegel, und das einzige Lebenszeichen, das er von sich gab, war, daß er unter dem glänzenden Sonnenlichte zuweilen vor innerem Behagen tief aufzuathmen schien; und das gab denn freilich eine eigenthümliche Art von langen und breiten kaum sichtbaren Wellen, die vom Ufer herüberzukommen schien, und wenn sie den Dampfer berührte, leicht die Spitze desselben aufhob, sie ebenso sanft wieder niedergleiten ließ, vorberauschend die Flanken des Schiffs leicht patschelte und dann unter dem Kiel hinweg kaum merklich plätschernd seinen Lauf verfolgte.

Auf dem Dampfer waren eine Menge Passagiere, unter ihnen aber wenig Reisende, die dies Geschäft ernstlich betreiben, und die im Schweiß ihres Angesichts stauberfüllt und ausgeböhrt ihre Koffer mit ängstlicher Miene umgackern, wie das Huhn eine Anzahl Enten, die es unglücklicher Weise ausgebrütet — eigentlich unglückselige Leute, die reisen, weil ihr guter Freund auch reist, und es überhaupt so Mode ist — Leute, für welche der große Schulmeister Bacherl seinen

— Auf der, nächsten Donnerstag dahier stattfindenden protestantischen Konferenz werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen: 1) die Stellung, welche die evangelische Kirche durch das der Kammer vorgelegte Gesetz zu dem Staate und der Staatsbehörde erhält; 2) die Grundzüge der Verfassung, welche durch diese veränderte Stellung zu dem Staate für die evangelische Kirche bedingt ist; 3) der Weg, welcher zur Herstellung der kirchlichen Organisation innerhalb der Kirche selbst einzuschlagen ist.

Deutschland.

Bei dem Eisenbahnfeste in Trier, an der bedrohten westlichen Grenze Preußens und Deutschlands, erklärte der Prinz-Regent vor dem versammelten Volke in einer kurzen, nachdrücklichen Ansprache: „Preußen wird es niemals zugeben, daß ein Fußbreit deutschen Landes verloren geht.“ Diese in solcher Zeit und an solchem Orte gesprochenen Worte haben große Freude am Rhein und in ganz Deutschland gemacht.

— Oesterreich stellt an der untern Donau, wo russische Truppen concentrirt werden, nun auch ein Armeekorps auf.

— Das Maifest, das die Künstler und Sänger im Walde oberhalb der Menterische Weige bei München gaben, ist von mehr als 10,000 Menschen besucht gewesen.

— In Eibenstock (sächsisches Erzgebirge) kam ein Auktuar nach Hause, erklärte seiner Mutter, er wolle und könne nicht länger leben, aber auch sie, die Mutter, nicht allein zurücklassen. Dabei ergriff er einen Dolch und versuchte die Mutter, mit der er bis dahin im besten Einvernehmen gelebt hatte, zu erstechen; als die erschrockene Frau auswich, feuerte er ein Pistol nach ihr ab, verwundete sie aber nur. Darauf tödtete er sich selbst mit zwei Dolchstichen. Der Arme hatte ohne Zweifel den Verstand verloren.

— Die „Neue Preuß. Zeitung“ erzählt aus Berlin von einem dortigen Rentier, der im Gegensatz zu andern kinder-scheuen Eigenthümern die Wohnungen in seinem großen Hause nur an Familien mit je nicht weniger als fünf Kindern zu vermieten gedachte. Er rechnete im Zahlenverhältnis zu seinen Wohnungen anfänglich auf ungefähr dritthalb hundert Kinder; es sind jedoch nur 91 mit ihren Vätern und Müttern eingezogen. Für diese hat der freundliche Hauswirth einen besondern Turn- und Spielplatz anlegen lassen und er ergötzt sich dort an dem heitern Getümmel der „kleinen Leute“. Um ihm auch eine Freude zu machen, wurde in einer Generalversammlung beschlossen, dem Hausvater zu seinem bevorstehenden Geburtstage eine gemeinsame Ueberraschung zu machen. Da jedoch die Wände dieses Hauses gleichfalls Ohren haben, so hat das alte Geburtstagskind davon gehört, und zuvorkommend erfolgte nun die Einladung zu einer solennen Geburtstagsfeier im benachbarten Tempelhof. Nicht in vielen berliner Häusern dürfte ein so patriarchalisches Verhältniß zwischen Wirth und kinderreichen Miethern herrschen.

Wahlspruch erfunden zu haben scheint: „Was sie haben, das wollen's nicht; und was sie wollen, das haben's nicht,“ was an dieser Stelle ins Genießbare überseht, so viel heißen kann, als die ein kühles bequemes Zimmer mit gutem freundlichem Bett zu Hause verlassen, um dafür unter ein theures, gasthospliches Dach gewiesen zu werden, in ein enges Bett, das noch warm ist vom gestrigen Gaste, und bei einer Hitze, wo selbst die Flöhe im Stande sind, wahnsinnig zu werden.

Doch genug davon! Wie schon bemerkt, gab es auf dem Dampfer nur wenige dieser Handwerksreisenden (ich bitte den geneigten Leser, mich nicht miß zu verstehen); die meisten waren strebsame Ausflügler, von denen die vom diesseitigen Ufer des See's Kaffee und Aussicht drüben viel schöner fanden, während die jenseitigen das Gleiche vom andern Ufer sagten.

Auf dem offenen Schiffe herrschte einiges Amusement, aber auch sehr viel Langweile. Da gab es neben energischen jungen Leuten, die schon ein paar Flaschen hinter sich hatten und ihr Morgenlied demgemäß mit gewisser Begeisterung sangen, stille verschlafene Physiognomien, Leute, die mehrere Stunden weit vom See wohnten und deshalb schon um 4 Uhr aufstehen mußten, um die Abfahrt nicht zu versäumen, arme Schlachtopfer, welche sich die erstaunlichste Mühe gaben, die Fahrt auf dem Dampfer nach allen Richtungen wunderbar schön zu finden, die aber nach jedem freundigen Ausruf,

— In Bysic in Böhmen wurde die einsam auf einem Hügel stehende Kirche von Dieben vollständig ausgeplündert. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, die Geräthschaften, Messgewänder, ja selbst die Thurmglöcke wurde fortgeschleppt. Von den Thätern keine Spur.

Schweiz.

Die Liberalen in St. Gallen haben bei der Volksabstimmung am Pfingstmontag gesiegt! Mit 20,669 gegen 18,330 Stimmen wurde die neue Verfassung verworfen und mit einem liberalen Mehr von 2339 Stimmen die Jesuiten-herrschaft, welche sich anschickte, den Kanton zu unterjochen, gebrochen. Das Volk hat der Kurie zugerufen: Wir wollen im Erziehungsweesen keine konfessionelle Trennung; wir Katholiken und Protestanten wollen in Eintracht und Friede bei einander wohnen; der konfessionelle Fanatismus sei verbannt; die liberalen Institutionen der letzten Jahrzehnde sollen erhalten bleiben; der Ultramontanismus finde bei uns keine Stücke mehr!

Frankreich

muß immer mit etwas beschäftigt sein und seit einigen Tagen ist es — auf Kommando mit Deutschland beschäftigt. Deutschland und Preußen sind sogar zum leitenden Artikel in Paris geworden, vorläufig in den Zeitungen. Die offiz. Pariser Zeitungen mahnen uns in wohlwollendem, stiefväterlichen Tone, hübsch an uns zu halten, wenn wir von Frankreich sprechen, Frankreich wolle unser Bestes u. Zum Schluß spricht eine durch ihre Stellung bevorzugte Pariser Zeitung das große Wort gelassen aus: „Deutschland wie das übrige Europa muß sich endlich an das legitime Uebergewicht gewöhnen, welches Frankreich unter Napoleon III. wieder gefunden hat, nachdem es 1815 verloren gegangen war.“

— Der Kaiser hat sich aus Italien 25,000 Wachteln kommen lassen, um seine Parks damit zu beleben.

— Die in der Lombardei stehenden französischen Truppen kehren in starken Abtheilungen nach Frankreich zurück.

England.

— „Kein Land wird so falsch beurtheilt, wie Preußen, und über kein Land sollte man im Urtheil gewissenhafter sein. Fortwährend wird es gehofmeisteret. Wenn Preußen sich rührt, so werfen wir ihm seine Raslosigkeit, wenn es sich nicht rührt, seine Feigheit und Verächtlichkeit vor. Wir lesen ihm den Text, wenn es sich Oesterreich entgegenstellt, wir halten ihm eine Straspredigt, wenn es sich in Schleswig-Holstein einmischet. Wir möchten, daß es alle Merkmale einer schwankenden und untergeordneten Großmacht behielte, damit wir uns mit dem vergnüglichen Bewußtsein unserer Ueberlegenheit eine Güte thun könnten und wir wünschen, daß es daneben die Eigenschaften einer entschlossenen Großmacht besäße, damit es uns von Nutzen sei.“ So urtheilt man über Preußen in England.

dem sie beipflichten mußten, da er von ihm kam, der die Partie arrangirt, wieder zusammensanken, leicht gähnten, melancholisch ihre Köpfe hängen ließen und ein Gesicht machten, als dächten sie wie jener unglückliche Wilde, den man von seiner stillen Insel weg ein Stück civilisirten Lebens sehen ließ. — Ach Massa! Menschenfleisch in der Heimath ist auch schön!

Neben mannigfaltiger Langweile herrschte auch sonst noch allerlei auf dem Schiffe, als da war der Steuermann, der das Ganze lenkte, der wie eine Gottheit hoch über Allen thronte, mit dem man nicht sprechen durfte und zu dem man in seines Nichts durchbohrendem Gefühle nur schwächern aufzublicken wagte. Da herrschten der Kapitän und Kondukteur, diese beiden wichtigen Eigenschaften in Einer Person vereinigt, ein einseitiges Wesen und doch so verschieden gestaltet, nachdem es die eine oder andere Funktion durchschimmern ließ. Als Kapitän, wenn er dem unglücklichen Schiffsjungen einen gelinden Puff gab oder einen starken Schnaps trank, hatte er etwas grades, biderb seemannisch Wohlwollendes; das Wohlwollende schlug so vor, daß wir überzeugt sind, der Schiffsjunge fühlte sich ganz glücklich von ihm gepufft worden zu sein, und der Schnaps machte sich eine Ehre daraus, ihm mit Aufopferung seines Daseins dienen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Ueber Genua kommt die Nachricht, daß nach mehrstündigem Bombardement Palermo's Garibaldi am 27. Mai in Palermo mit geringzähligen Streitkräften siegreich eingezogen sei. Sein Hauptquartier ist im Centrum der Stadt. Die neapolitanische Regierung weiß, was ein guter Kopf werth ist. Sie hat auf Garibaldi's Kopf 30,000 Dukati gesetzt.

Schweden.

Der berühmte und gelehrte Anders Regins ist in Stockholm gestorben. Noch in den letzten Augenblicken war er ganz und gar Mann der Wissenschaft, und machte seine Bemerkungen über die fortschreitende Auflösung seines Körpers. „Der ist hart, dieser Todeskampf“ — sagte er — „es ist aber vom höchsten Interesse, diesen Kampf zwischen Leben

und Tod zu beobachten. Jetzt sind die Beine todt, jetzt hören die Bauchmuskeln mit ihrer Wirksamkeit auf; das Letzte Ringen muß schwer werden, ist aber nichts desto weniger interessant.“ Das waren seine letzten Worte.

Dänemark.

In Kopenhagen scheint man in allem Ernste von der Nothwendigkeit zu sprechen, Hamburg militärisch besetzen zu lassen, um Preußen zuvor zu kommen. Undenkbar ist es aber nicht, daß zwischen Frankreich und Dänemark dergleichen für gewisse Eventualitäten abgekartet wurde.

Türkei.

Der Sultan ist schwer erkrankt. Das fehlte noch zu der Verwirrung in Europa, daß der das Zeitliche segnete. Die Rolle eines lachenden Erben würde wahrscheinlich Rußland spielen wollen.

Die Regulirung der Brodpreise betreffend.

Nr. 6324. Die Brodtage wird vom 1.-15. Juni folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweifreuzerweck soll wiegen	9 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	14 "
Weißbrod zu 6 fr.	28 "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	8½ fr.
Ein vierpfündiger Laib	17 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	6½ fr.
Ein vierpfündiger Laib	13 fr.

Durlach, den 1. Juni 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 6387. Für die erste Hälfte des Monats Juni kostet das Pfund Hammelfleisch 12 fr., die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert.

Durlach, den 31. Mai 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 6310. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß allwärts an den Obstbäumen sich viele Raupennester vorfinden.

Die Bürgermeister werden angewiesen, für deren alsbaldige Beseitigung nach bestehender Vorschrift, nöthigenfalls unter Anwendung von Zwangsmahregeln, zu sorgen.

Durlach, den 30. Mai 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Heugras-Versteigerung.

Von den in Selbstadministration befindlichen domänenararischen Wiesen wird der diesjährige Heugras-Erwachs gegen Bürgschaftsleistung und Zahlung auf Martini 1860 wie folgt versteigert:

- 1) Montag den 11. Juni, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause in Graben von 17 Morgen Wiesen auf der Gemarkung Graben und von 37 Morgen Wiesen auf der Gemarkung Nusheim.
- 2) Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 12., 13. und 14. Juni, Morgens 8 Uhr, im Wirthshause zum Augarten bei Karlsruhe von 344 Morgen Wiesen des Kammerguts Gottesau.
- 3) Freitag und Samstag den 15. und 16. Juni, Morgens 8 Uhr, im Kronenwirthshause in Rüppurr von 183 Morgen Wiesen des Kammerguts Rüppurr und von 7 Morgen Hagenichbruchwiesen auf Ettlinger Gemarkung.
- 4) Montag den 18. Juni, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause in Bruchhausen von
 - a. 77 Morgen Hardtbruchwiesen auf Ettlinger Gemarkung und
 - b. 10 Morgen Brühlwiesen auf Sulzbacher Gemarkung;
 - c. 4 Morgen Fischweihewiesen auf Walscher Gemarkung.

Karlsruhe, den 1. Juni 1860.

Großh. Domänenverwaltung.

Einladung

zu einer Besprechung über Bienenzucht.

In Uebereinstimmung mit verehrlichem Vorstande des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Durlach laden einige Bienenzüchter der Umgegend die Freunde der neueren Dierzonnethode sowie alle Diejenigen unseres Oberamtsbezirks, die sich überhaupt für Bienenzucht interessieren, zu einer Besprechung auf

Mittwoch den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

in den Rathhanssaal nach Berghausen freundlichst ein.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 6368. Kaufmann Karl Zimmer von Bößlingen wurde als Agent der Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft für die diesseitigen Amtsorte Bößlingen und Böschbach bestätigt.

Durlach, 1. Juni 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Erbvorladung.

Nr. 4543. Max Reich, ledig, welcher seit circa 3 Jahren unbekannt wo abwesend ist und sich unter das englische Militär begeben haben soll, ist zur Erbschaft seiner Großmutter, Seifensieder Christoph Reich's Wittwe, Juliane geb. Beutenmüller von hier, berufen.

Derfelbe oder seine gesetzliche eheliche Nachkommen werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche

binnen drei Monaten

bei diesseitiger Stelle aufgefördert, ansonst die Erbschaft lediglich denen zugeheilt werden wird, welchen sie zufiele, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 22. Mai 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

Liegenschaftsverkauf.

[Durlach.] Amtsgerichtsaktuar Friedr. Hattich hier läßt

Montag, 4. Juni,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hofraum und einem Gärtchen in der Rappenstraße dahier, neben Heinrich Deber und Christoph Manale. Gebot 1401 fl.

Wiesen.

2. 1 Viertel ½ Ruthe alten oder 89 Ruthen 44 Fuß neuen Maßes auf der oberen Hub, neben Gottlieb Döttinger's Erben und Jakob Walschburger v. Aue. Gebot 219 fl.

Garten.

3. 25 Ruthen alten oder 55 Ruthen 21 Fuß neuen Maßes in den Erleins-

gärten, neben Friedrich Groner und Jakob Postweiler. Gebot 106 fl. Durlach, 29. Mai 1860. Bürgermeisteramt. Wahrer. Siegrist.

Gras - Versteigerung.

Montag den 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr, soll der diesjährige Graserwachs von ungefähr 10 Morgen Wiesen in Abtheilungen von 4 Morgen öffentlich versteigert werden. Die Zusammenkunft ist im Schloßhose.

Den 2. Juni 1860. Grundherrl. v. Schilling'sche Gutsverwaltung: Martin.

In der Wirthschaft zum Schloßchen sind heute, den 3. d. Mts., gebackene Fische zu haben.

Mineralwasser,

als: Emser, Selterfer, Langenbrücker und Friedrichshaller Bitterwasser, in frischer Füllung bei **Carl Grimm.**

Anzeige.

[Durlach.] Den Herren Wirthen zur Nachricht, daß bei Unterzeichnetem Lagerbier in beliebigem Quantum abgegeben wird. **Ch. Wagner,** Bierbrauer.

Empfehlung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er eine Mehl-Niederlage aus der Kunstmühle des Herrn Glock in Karlsruhe übernommen habe und empfiehlt namentlich vorzügliches Brod- und Schwingmehl, sowie feine Suppen- und Bandnudeln.

Franz Weisinger.

Stadt Durlach.
Fruchtmarktpreise v. 2. Juni 1860.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
„ „ Neuer Aernen	15 fl. 20 fr.
„ „ Korn	10 fl. 40 fr.
„ „ Gerste	— fl. — fr.
„ „ Haber	5 fl. 10 fr.
„ „ Pfund Butter	28 fr.
4 Stück Eier 4 fr.	
Eingeführt wurden	330 Malter.
Aufgestellt waren	33 „
Summe des Vorraths	363 „
Verkauft wurden heute	363 „
Reiben aufgestellt	— „

Gestorbene.

- Durlach.
30. Mai: Karl Knöller aus Karlsruhe, Steinhauer, Ehemann, 35 Jahr alt.
31. „ Gustav (unehelich), W. Louise Hoslet, 10 Tag alt.

Stadtgemeinde Durlach.

Gras-Verkauf von Gemeinde- und Almend-Wiesen pro 1860.

Einladung.

Dienstag den 12. Juni: die Wiesen auf der Platt und hinter Aue, Mastwaide, Gänswaide, Hummelwiesen, Apothekerstück, Reiberplatz, Hinterwiesen links und rechts der Karlsruher Straße, das Hue oder Kleestück und die Plotterwiesen; 160 Morgen.

Mittwoch den 13. Juni: die kurzen Stücke auf die Pfingz, die Nachtwaidwiesen an der Pfingz, das Tränkbühl, die Hegwiesen, die Thorwartswiesen, das lange Stück, die kurzen Stücke über dem Graben und mittleren Hub; 182 Morgen.

Donnerstag den 14. Juni: die neuen Wiesen; 120 Morgen.

Freitag den 15. Juni: die Zimmerplatzwiesen, die Wiesen von der Nachtwaide am Entenkoy zwischen den Gräben, die Wiesen auf der Tagwaide, die Zwingelwiesen am Eismorgenbruch und die Kuhwaidwiesen; 110 Morgen.

Samstag den 16. Juni, Nachmittags: die Bruchleinswiesen; 17 Mrgn.

Montag den 18. Juni: die Wiesen im Füllbruch auf die Pfingz, das untere mittlere Stück, das Einholdwäldlein und das obere mittlere Stück; 112 Morgen.

Dienstag den 19. Juni: das große Hasenbruch, die Füllwiesen, der Rockenbühlweg, die Rockenbühlwiese und das Gößenstück; 84 Mrgn.

Mittwoch den 20. Juni: die Wiesen hinter dem Eismorgenbruch, das Dornwäldlein und die Speckwiesen; 126 Morgen.

Sollte Regenwetter eintreten, so leidet — wenn das selbe nicht anhaltend und stark ist — die Versteigerung keine Unterbrechung.

Anfang Morgens 7 Uhr und Nachmittags 1 Uhr.

Steigerungs-Bedingungen.

- Der Kaufpreis für Gemeindegewiesengras ist auf Martini d. J. zu bezahlen.
- Der Kaufpreis des Almendwiesengrases ist längstens bis zum 30. Juni d. J. auf Anweisung des Bürgermeisteramts zahlbar. Wer ohne diese Anweisung zahlt, läuft Gefahr, nochmals Zahlung leisten zu müssen.
- Als Käufer wird nicht zugelassen:
 - wer nicht im Stande ist, sogleich einen zahlungsfähigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen;
 - wer seine am 1. Januar d. J. verfallenen Schuldigkeiten zur Stadtkasse noch nicht entrichtet hat.
- Nachlaß am Kaufpreis wird nicht gestattet, der Käufer übernimmt vielmehr alle gewöhnlichen und außergewöhnlichen Zufälle.

Durlach, am 21. Mai 1860.

Der Gemeinderath:

Wahrer.

Siegrist.

Ziehung 1. Juli.

200,000 Gulden Haupt-Gewinn der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Ziehung 1. Juli.

Hauptgewinne des Aulehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 10,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 4000. Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Ansehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — **STIRN & GREIM,** Bank u. Staatseffekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Teil 33. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich zu richten an **NB.** Diese Loose haben bei der Gewinnauszahlung keinen Abzug zu erleiden. Jede weitere Aufklärung gratis.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von H. Dups Buchdruckerei.